

Die Bauten Münchens.

I. Cultanlagen

telschiff durch zierliche Behandlung der Balken weniger empfindlich erscheinen zu lassen. Der Apsidenraum ist mit dem angrenzenden Theil des Mittelschiffes durch eine als Begräbnisraum für die Ordensmitglieder bestimmte ziemlich umfängliche Krypta überhöht, was der Altarstelle eine ausdrucksvolle Würde verleiht, es ist jedoch zu bedauern, dass man es versäumt hat, dem Presbyterium beiderseits die basilikalischen Ambonen anzusetzen, wodurch man der Kanzel auf Schienen verschiebbaren Kanzel im linken Seitenschiffe überhoben gewesen wäre.

Ein wesentlicher Theil der Wirkung beruht aber auf der farbigen Ausschmückung, von welcher die einfache Stuckmarmormusterung der Wände der Seitenschiffe sehr zu ruhmehaft ist. Die Gemäldeausstattung war H. Hess und seinen Schülern übertragen, ohne dass es jedoch diesen hier mit Ausnahme der Apsis gelang, jenen Ton anzuschlagen, der dem Styl des Gebäudes entsprach, wie es denselben Künstlern bei der Ausmalung der Allerheiligen-Kirche geglückt war. Die Formgebung in den Gemälden aus der Geschichte des Kirchenpatrons ist zu wenig streng und die Farbe zu kraftlos und schwach, als dass die sonst und an sich schönen Gemälde sich harmonisch in das altchristliche Gebäude fügten. Von Einzelheiten bemerkenswert!! ist ausser den Altarbildern der Seitenaltäre von H. Hess (Madonna mit Heiligen) und J. Müller (Steinigung Stephani) die Grabstätte des Erbauers, des Königs Ludwig in der Kapelle neben dem Seiteneingang rechts, die der jenseits des Orgelchores links gegenüber liegenden Taufkapelle entspricht. Ein schlichter Marmorsarkophag enthält die Ueberreste des Königs, in der unterhalb befindlichen Gruft ist die Leiche seiner Gemahlin, der Königin Therese, beigesetzt. Hinter der mit einem Arkadenfries geschmückten Apsis erhebt sich ein schlichter Glockenstuhl, worauf sich die Abtei anschliesst, welche im Refektorium ein schönes Abendmahl von H. v. Hess enthält. Ausserlich musste sich das Kloster die Einschließung in die verlängerten Seitenmauern des Kunstaustellungs-Gebäudes gefallen lassen, damit dieses wenigstens ausserlich eine der Glyptothek gleichartige Tiefe erlangte. Die ältere protestantische Pfarrkirche auf dem Karlsplatz wurde 1827-1833 von Oberbaurath Pertsch gebaut, nachdem bis dahin ein Betsaal im Küchenhof der Residenz (der protestantischen Königin wegen daselbst) dominierte hatte, da überhaupt die protestantische Gemeinde Münchens sehr jung ist und im Jahre 1801 nur einen Bürger als